

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commis
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 139.

Hirschberg, Dienstag, den 18. Juni 1889.

10. Jahrg.

Aus dem Riesengebirge.

Deutsches Reich. Berlin, 17. Juni. Die Kaiserlichen Majestäten, die Prinzessin Friedrich Karl, der Prinz Friedrich Leopold, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen und die übrigen in Berlin und Potsdam anwesenden Mitglieder kaiserlicher Häuser wohnten am Sonnabend Vormittag 10 Uhr der Gedächtnisfeier für Kaiser Friedrich in der Friedenskirche zu Potsdam bei, zu welcher von Berlin die Minister und Generale, sowie die Spitzen der Behörden erschienen waren. Der Kaiser und die Kaiserin hatten vorher am Sarge prachtvolle Kränze niederlegen lassen. Ebenfalls waren von der Kaiserin Friedrich und den Töchtern derselben eingegangen. Als Kaiser Wilhelm, welcher die Uniform des ersten Garderegimentes trug, mit der Kaiserin die Kirche betrat, stimmte der Chor der Zwölf-Apostelkirche aus Berlin den Psalm „Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für!“ an. Nach einer kurzen Sturmgie mit Schriftverlesung hielt Hofprediger Wiebel die Gedächtnisrede im Anschluß an das Wort: „Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben.“ Von ergreifender Wirkung war der zum Schluß vom Chor ausgeführte Gesang Kaiser Friedrichs: „Wem der Herr ein Kreuz schickt.“ Nach beendigter Feier verweilten die Mitglieder der kaiserlichen Familie, sowie auch die drei ältesten Söhne des Kaisers, noch längere Zeit im stillen Gebet am Sarge. — Sonnabend Abends 6 Uhr begaben die Kaiserlichen Majestäten sich nach der Kirche von Nikolafsee, um am Sterbetage des Prinzen Friedrich Karl von Preußen einen Kranz auf dessen Sarg niederzulegen. Um 8 Uhr Abends trafen die Majestäten wieder von Nikolafsee ein. Sonntag Vormittag wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei und empfingen später den Besuch des Erbprinzen von Meiningen und des auf der Durchreise

durch Berlin begriffenen Großfürsten Georg von Rußland. — Se. Majestät der Kaiser wird Elsaß-Lothringen doch noch in diesem Monat besuchen. Seine Ankunft in Straßburg und Metz soll für die letzten Tage bereits angemeldet worden sein. Auch das ist zutreffend, daß der Monarch nach der Rückkehr aus England sich einen mehrwöchentlichen Erholung gönnen wird. Wahrscheinlich wird ein Aufenthalt an der norwegischen Küste gewählt. Ueber die Reise nach Spanien, von welcher immer wieder die Rede ist, ist etwas Zuverlässiges bisher wohl kaum bestimmt worden. — Die Kaiserin Viktoria Augusta, welche in den letzten Tagen an einer leichten Fußverwundung gelitten hatte, ist von derselben wieder hergestellt.

—* Dresden war anlässlich der Feier des 800jährigen Regierungsjubiläums der Wettiner mit einem außerordentlich reichen Festschmuck geziert. Am Sonnabend empfing König Albert Deputationen der sächsischen Kammer und die sächsischen Reichstagsabgeordneten und nahm deren Glückwünsche entgegen. Später gab der König den Herren ein Diner. Abends war großer Fackelzug, der leider durch strömenden Regen beeinträchtigt wurde. Am Sonntag fand in allen Kirchen ein stark besuchter Festgottesdienst statt, worauf der König die Gratulation des Staatsministeriums, der Hofstaaten, der Abordnungen von Bundesrath und Reichstag und sonstiger Deputationen entgegennahm. Am Abend war großes Galadiner. Der Fremdenzufluß nach Dresden ist ein sehr bedeutender. Am Dienstag Morgen trifft der Kaiser in der sächsischen Hauptstadt ein.

—* Die Protokolle der Samoa-Conferenz in Berlin sind am Freitag unterzeichnet worden, doch wird die Publikation des Vertrages erst nach der Ratifizierung der Spezialbestimmungen durch die einzelnen Regierungen erfolgen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ betont, die in dem Protokoll zum Ausdruck gelangte Verständigung der

Mächte sei in vollster Uebereinstimmung derselben und zur völligen Zufriedenheit erfolgt. Die Würde und die sachlichen Interessen des Reiches seien in dem Vertrage in jeder Weise gewahrt. Gewisse Festsetzungen sollen aber schon vor der Ratifikation in Kraft treten; hierüber kann also nicht lange mehr der Schleier des Geheimnisses gewahrt bleiben.

—* Der Schah von Persien ist am Sonntag aus Kassel, wo ihm Schloß Wilhelmshöhe außerordentlich gefallen zu haben scheint, in Essen eingetroffen und von den Spitzen der Behörden und dem Geh. Kommerzienrath Krupp empfangen worden. Nach der Besichtigung der großartigen Krupp'schen Werke reist der persische Herrscher nach Amsterdam. Für Ende August ist seine Anwesenheit auch in Baden-Baden angemeldet worden.

—* Die vielfachen Erörterungen über die Auswärtige Politik werden in dem deutschen Reich, soweit Krieg und Frieden ins Spiel kommen, nicht sonderlich tragisch genommen. An der Spitze der Personen in Rußland, welche etwas zu verlieren haben, steht der Kaiser Alexander selbst, und er dürfte nicht so leichten Herzens zum Kriege schreiten. Schon manchmal hat er in erregter Stimmung Worte gebraucht und Schritte gethan, welche beunruhigen konnten, und es blieb doch Alles, wie zuvor. So wird denn auch der bekannte Toast keine andere Wirkung haben. Daß Rußland im Trüben auf der Balkanhalbinsel zu fischen sich bemüht, kann man gut und gern glauben, ist doch ein ehrliches Spiel bei der russischen Diplomatie eine Seltenheit. Vor einem Jahre empfing Alexander III. den deutschen Kaiser mit offenen Armen, und heute ist Nikolaus von Montenegro sein einziger Freund. Ein Kommentar dazu ist überflüssig.

—* Nach den Meldungen badischer Blätter soll die Festung Rastatt als solche aufgehoben werden. Man bezweifelt diese Nachricht in militärischen Kreisen.

Gordische Knoten.

Novelle von Moritz von Reichenbach.

(Nachdruck verboten.)

III.

Während Günther nach der Bahnstation gefahren war, hatte Hanna sich an ihren Schreibtisch gesetzt und den Brief, der ihr so viel Herzweh gemacht hatte, noch einmal hervorgeholt. Sie hatte es sich im ersten Augenblick leicht gedacht, auf Bennos Brief zu antworten. Jetzt stockte sie schon bei der Ueberschrift. „Lieber Benno“ klang so kalt, so gleichgültig — „geliebter Benno“ schien ihr zu warm. Und dann — es war nicht recht von ihm, daß er sein Wort nicht hielt, sie hatten ja Abschied von einander genommen, und er hatte versprochen, ihren Weg nicht mehr zu kreuzen. O, wie hatte sie damals gelitten, wie schwer war es ihr geworden, ihr Herz zu bezwingen. Und doch mußte es sein. Oder hätte sie anders handeln sollen, der weinenden kranken Mutter, dem bittenden Vater gegenüber? Beide hatten sie beschworen, Benno zu entlassen, und so sehr sie ihn liebte, ihre Vernunft mußte ihr sagen, daß die Eltern Recht hatten. Benno, der ein weitläufiger Vetter ihres Vaters war, stand damals als Lieutenant in der kleinen Stadt, in welcher Hannas Eltern lebten, Hanna ging noch in die Schule, als er schon anfang, ihr Artigkeiten zu erweisen, und als sie confirmirt wurde, brachte er ihr ein prachtvolles Bouquet. Es war das erste Bouquet, das Hanna erhielt — sie hatte eine trockene Blume aus demselben aufbewahrt. — Und dann — ja dann war ein stiller Sommernachmittag gekommen, an dem Benno Hanna allein im

kleinen Garten hinter dem Hause getroffen hatte. Da hatten sie sich zum ersten Mal geküßt, und von dem Tage an war er für Hanna nicht mehr „Vetter Benno“, sondern „mein Benno“. Zuerst wußten es die Eltern nicht. Nachher schüttelten sie mißbilligend die Köpfe, es gab viel Thränen und manch bitteres Wort. Und dann kam das Unglück: Benno hatte in einer Nacht beim Hazardspiel sein kleines Vermögen verloren, und noch mehr, viel mehr. Er mußte den Abschied nehmen und ging zu einem Onkel auf's Land, um die Wirthschaft zu erlernen.

Hanna seufzte tief auf in der Erinnerung an jene Zeit. Aber plötzlich glitt ein halbes Lächeln über ihr Gesicht. Ihre Gedanken waren zu einem andern Bilde hinübergeschweift. Will kam auf Urlaub nach Hause, und sein bester Freund von der Schule her, Graf Günther Forbach, begleitete ihn. Die Eltern waren etwas genirt durch den vornehmen, verwöhnten Gast — aber das dauerte nicht lange. Im Sturm hatte er sich ihre Herzen erobert. Hanna hatte gerade am Fenster gestanden und nach dem Bruder ausgesehen — da sah Günther sie zum ersten Mal, und in der Erinnerung an diese Begegnung hatte Hanna gelächelt. Nach zwei Tagen schon war er um ihre Hand bei den Eltern — und der Kampf in Hannas Herzen begann von Neuem. Sie wußte ja, daß sie nicht daran denken durfte, Bennos Frau zu werden, aber konnte sie deshalb einem Andern ihre Hand reichen? Ihre Eltern sagten ja, und Günther, der die ganze Angelegenheit mit stürmischer Hast betrieb, fuhr zu seinem Vater und lehrte mit der Einwilligung

desselben zurück. Die Vordaus waren verarmt, aber eine alte, Günthers Vater wohlbekannte Familie.

„Meine Braut, meine süße, geliebte Braut!“ Damit schloß Günther Hanna in seine Arme, noch ehe sie ein entschiedenes „ja“ gesagt hatte. Warum aber hatte sie nicht ein entschiedenes „nein!“ für ihn gesagt? Mit brennenden Wangen sah Hanna Forbach vor ihrem Schreibtisch und sann — und sann. Wie war das Alles doch so seltsam gekommen! Sie hatte Günther von ihrer Liebe zu Benno sprechen wollen. Aber er war so glücklich gewesen — sie brachte es nicht über sich, ihm etwas zu erzählen, was ihn traurig gemacht hätte. Eine Zeit lang schwankte sie noch hin und her, dann hatte sie ihren Entschluß gefaßt; sie wollte ihre Eltern, ihren Bruder, ihre jüngere Schwester und Günther glücklich machen, so glücklich, als das in ihren Kräften stand. Wenn ihr das Herz dabei weh that, so war das ihre eigene Sache — sie konnte alle diese Menschen nicht leiden sehen — und Benno? Sie durfte ja doch nicht bei ihm sein. Er sollte zu seinen Verwandten nach Amerika — das schien ihr gleichbedeutend mit ewiger Trennung.

„Mein Leben gehört fortan der Pflicht“, hatte sie ihm geschrieben, „der Pflicht gegen meine Eltern, die ich von der Sorge um uns Töchter befreie, indem ich Günther Forbachs Frau werde, und der Pflicht gegen diesen selbst. Es ist mein fester Vorsatz, diesen Pflichten treulich nachzukommen, und als letzten Liebesbeweis verlange ich von Dir, daß Du mir die Erfüllung derselben nicht erschwerst. Versprich mir, mich nicht jezt wiederzusehen, und mir wenigstens ein Jahr lang auch

Oesterreich. Kaiser Franz Joseph ist aus Bayern wieder in Wien angekommen. Die Wiener Blätter besprechen die deutsche Pressehebe gegen die russischen Anleihen, sowie die Verhältnisse in Serbien, von woher allerlei alarmirende Gerüchte kamen. Wenn es auch an einzelnen besorgten Stimmen nicht fehlt, so wiegt doch im Allgemeinen die Ansicht vor, die jetzigen Wölfe am politischen Himmel würden sich ruhig wieder verziehen und jede Störung des Friedens unterbleiben. Soviel scheint aber festzustehen, daß Oesterreich ihm direkt feindliche Umtriebe in Serbien in keinem Falle dulden wird.

Italien. In Neapel hat die Eröffnung der dortigen großartigen Arbeiten zur Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse der Stadt stattgefunden. Der König, wie die Königin und der Kronprinz waren anwesend und wurden von einer großen, der ärmeren Volksklasse fast ausschließlich angehörigen Menschenmenge mit Jubel begrüßt. Der Bürgermeister von Neapel hielt eine Ansprache an den König, erinnerte an die Schreckenstage der Cholera, in denen der König so viele Beweise seines Mitgeföhls gegeben und sprach hierfür den Dank der Stadt aus.

Rußland. Prinzessin Alexandra von Griechenland, die Braut des Großfürsten Paul, hat Sonnabend Nachmittag ihren feierlichen Einzug in Petersburg gehalten. Zu beiden Seiten des Weges bildeten Truppen Spalier, das in dichten Scharen herausgeströmte Publikum begrüßte das Brautpaar und dessen Angehörige mit endlosem Jubel. — Die russischen Papiere müssen den allgemeinen Ansturm gehörig empfinden und nun bekommt auch die Regierung Angst. Das Petersburger Journal bestreitet entschieden, daß die Regierung sich mit Rüstungen trage; es sei nichts Außerordentliches geschehen und auch die Ersparnisse aus den neuen Konversionen würden lediglich zum Besten des Landes verwendet werden. Daß der Kriegsminister Wagnowski sich in geheimer Mission nach Petersburg begeben habe und auf der Balkanhalbinsel allerlei Ueberraschungen bevorständen, sei total falsch. Rußland wolle nur den Frieden.

Frankreich. In Pariser politischen Kreisen hegt man die Befürchtung, die deutsche Reichsregierung könne den Versuch machen wollen, von Frankreich das Verbot des im Juli stattfindenden internationalen Sozialisten-Kongresses zu verlangen. Man sieht in dem Vorgehen gegen die Schweiz den Beginn eines allgemeinen Feldzuges der monarchischen Regierungen gegenüber den allgemeinen Bestrebungen der Sozialrevolutionäre. — Die Untersuchungskommission des Senats hat begonnen, die Verhandlungsprotokolle wider Boulanger dem Generalstaatsanwalt zuzustellen, da sie die von ihr geprüften Aktenstücke und die Aussagen der vernommenen Zeugen für ausreichend hält, um den Prozeß gegen Boulanger einzuleiten. Sicherheitshalber werden aber doch noch die zuletzt beschlagnahmten Briefe des Generals, die sich wirklich als ein wertvoller Fund erwiesen haben, geprüft.

England. Die Londoner Blätter begrüßen mit Befriedigung die Unterzeichnung des Samoavertrages. (Siehe oben.) Die „Times“ sagt hierüber: Wir können

den Fürsten Bismarck und die deutsche Regierung nur beglückwünschen zu dem verständlichen Geiste, den sie bei der Lösung dieser schwierigen Frage bekundet haben.

Belgien. Im Antwerpener Hafen ist ein Streik ausgebrochen. Die Heizer und Matrosen, welche für die transatlantischen Linien sich verbinden, verlangen höhere Löhne. In Folge dessen haben bereits zwei Dampfer aus Mangel an Heizern den Hafen nicht verlassen können. Ein Deutscher, welcher zu den jetzigen Bedingungen auf einem Dampfer Dienst genommen hatte, wurde von den Streikenden angegriffen, von der Polizei aber in Schutz genommen. — Zahlreiche Weber in Verviers haben ihre Arbeit niedergelegt.

Holland. In dem Bestehen des Königs scheint wieder ein Wechsel eingetreten zu sein. Wie man aus Amsterdam meldet, leidet der König seit einigen Tagen an heftigen Kopfschmerzen. Professor Rosenstein ist deshalb nach Schloß Loo berufen worden.

Serbien. Die Regierung läßt die Allarm-Nachrichten Londoner Blätter, nach welchen der russische Gesandte in Belgrad der Regentenschaft eine serbisch-russische Militär-Konvention vorgeschlagen haben sollte, für unbegründet erklären. Die Wahrheit dieser Nachricht hätte wohl auch den Einmarsch österreichischer Truppen in Belgrad zur sofortigen Folge gehabt.

Amerika. Die Beamtenwirtschaft des Generals Harrison erregt immer größeren Mißmuth. In diesen Tagen ist nicht weniger als 985 höheren Postbeamten der Laufpaß gegeben, damit die Stellen für Anhänger Harrisons frei werden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 17. Juni.

* Dem soeben erschienenen Jahresberichte der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönan pro 1888 entnehmen wir folgenden Auszug: Die gedrückte Stimmung, welche sich während des Jahres 1887 in ungünstiger Weise geltend machte, erhielt sich bis weit in das Jahr 1888. Vermehrt wurde sie durch die schweren Verluste, die unser Herrscherhaus und unser Vaterland durch den Heimgang Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs betroffen, und erst die von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. bei seiner Thronbesteigung abgegebene Willensäußerung: die Regierung des Landes und des Reiches in den von seinen Vorfahren innegehaltenen friedlichen Bahnen weiterzuführen, sowie die Besuche Sr. Majestät bei den befreundeten und verbündeten Fürstenhöfen, beendeten die Unsicherheit, welche sich zum Nachtheile des geschäftlichen und industriellen Verkehrs bisher der Handels- und gewerblichen Kreise für ihre Unternehmungen bemächtigt hatte. Es trat dann auch alsbald ein Aufschwung in fast allen industriellen Gebieten ein, der bis zum Jahreschluß anhielt und auch für das neu begonnene Jahr günstige Aussichten bietet. Die Gesamtergebnisse sind aber doch gegen das Vorjahr nur wenig verändert. Die Leinen-Industrie hat in der Erdmannsdorfer und Altkemnitzer (H. Tzschaschel) Fabrik, sowie bei der Firma Alberti-Hirschberg recht günstige Resultate aufzuweisen; ungünstiger lautet der Bericht der Petersdorfer Fabriken:

Hoffmann's Erben und Rüd r & Sohn. Die Erdmannsdorfer Actiengesellschaft beschäftigte 1191 Arbeiter und 500 Handwerker und erzielte einen Gesamtumsatz von 4,100,000 Mark. — Bei der Garnbleicherei Silberstein-Arnsdorf hielt der lebhafteste Verkehr wie im Vorjahre an. Unverändert blieben die Verhältnisse der Bleichen D. Peschel und Fr. Schmidt-Schmiedeberg. Die Gevers & Schmidt'sche Teppichfabrik in Schmiedeberg producirte mit 450 Arbeitern 3990 Stück Smyrna-Teppiche und 1953 Stück diverse Deckenstoffe. Die Plüsch- und Chenille-Fabrik in Schmiedeberg bezeichnet das Geschäft als unlohnend, weil das früher bedeutendste Absatzgebiet, Amerika, nicht mehr kaufte. — In der Kammgarnspinnerei wurden 1000 Spindeln außer Betrieb gesetzt. Die Spitzen-Industrie litt unter dem Mangel an Absatz. Hoffentlich geben die vom Kaiserl. Hofe ertheilten Aufträge einen Impuls zur Vorzugung des heimischen Fabrikats seitens der besser situirten Kreise. — In der Papierfabrikation sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten; Papierhandel und Dütenfabrikation leiden unter der Concurrenz. — Die Strohhof-Fabrikation wurde durch die geringe Stroh-ernte und den hohen Strohpreis nachtheilig beeinflusst. Dagegen hat die Holz-Zellstoff-Fabrikation bei steigendem Absatz ihre Production bedeutend erhöht. Die Holzstoff-Fabriken hatten 1887 unter Wassermangel, 1888 unter Hochwassern zu leiden; letztere verursachten bedeutende Schäden und Betriebsausfälle. Es wurden 11 Millionen Kilogramm oder 220 000 Centner erzeugt. — Die Josephinenhütte in Schreiberhau hat einen lebhaften Fortgang der Geschäfte zu verzeichnen, insbesondere weil das Publikum infolge der Pflege des Kunstgewerbes sich in Glasachen einer besseren Qualität zuwendet; es waren 400 Arbeiter beschäftigt. Die Glasraffinerien Paul Stoll-Hermesdorf und Fr. Hedert-Petersdorf konnten ihre Arbeiter flott beschäftigen; letztere erzielte einen Umsatz von 250,000 Mark und beschäftigte 100 Arbeiter. — Die hiesige Portland-Cement-Fabrik hat ihren Betrieb nicht wieder aufgenommen; die Gunnersdorfer Dampfziegelei setzte ca. 1 1/2 Millionen Ziegel ab. Die Kalkbrennereien erzielten infolge der Reparaturarbeiten guten Absatz. Die Wärmemehl-Fabrik zu Kauffung setzte nur 66,337 Centner gegen 106,000 Etr. im Vorjahre ab. Der Bau der Bahn Goldberg-Merzdorf ist ein dringendes Bedürfnis für die Industrie des Rothbachtalles. In den Granitsteinbrüchen (Graf Stolberg-Zannowitz und v. St. Paul-Fischbach) waren 66 Mann beschäftigt; der Umsatz war ein erheblich größerer wie im Vorjahre. Die Dachement-Fabrikation ist nicht zurückgegangen, hat sich aber auch infolge empfindlicher Concurrenz nicht gehoben. — Die Lage der Maschinenfabriken und Eisengießereien war in dem abgelaufenen Jahre derjenigen des Vorjahres annähernd gleich. Die Maschinenfabrik, Eisengießerei, Kesselschmiede und Brückenbauanstalt von Starke & Hoffmann in Hirschberg i. Schl. war das ganze Jahr hindurch in allen von ihr betriebenen Fabrikationszweigen reichlich mit Aufträgen versehen und konnte bei derselben Arbeiterzahl von 300 bis 320 Mann und unter den gleichen Lohnverhältnissen

nicht zu schreiben.“ Wie deutlich sah sie den Brief noch vor sich. Sie hatte ihn unter heißen Thränen geschrieben, und sie fühlte sich doch gehoben, als sie ihn abschickte. Sie kam sich wie eine Märtyrerin vor. Bald darauf kam ein kurzer Brief von Benno, indem er das gewünschte Versprechen „mit gebrochenem Herzen“ gab und seine bevorstehende Abreise mittheilte. „Vergeben aber werde ich Dich niemals“ schrieb er. „Und dann kam Günther für eine Woche in das Städtchen. Er wohnte im Hotel und kam jeden Morgen zum Frühstück in das Haus der Eltern. Man machte Ausflüge in die Berge, Rahn- und Wagenfahrten, und er war immer an ihrer Seite, sie fühlte sich von seiner Liebe umgeben, und dieses Gefühl hatte etwas Beruhigendes für sie. Sie fühlte sich unwillkürlich gehoben an Günthers Seite — und er war so gut! All die kleinen Bilder aus ihrer Brautzeit zogen an Hannas Seele vorüber — und wieder schwebte ein Lächeln um ihre Lippen. Aber dann schüttelte sie den Kopf und seufzte tief auf. Ja, wenn ihr Herz frei gewesen wäre, dann hätte sie glücklich, unendlich glücklich sein können! Aber dieses Herz gehörte ja Benno! Wenn Günther sie in seine Liebe und in seine fröhliche Laune wie in einen goldenen Schleier eingesponnen hatte, holte sie am Abend doch Bennos Bild wieder hervor und wiederholte es sich wieder und wieder: „Meine Pflicht gehört Günther, mein Herz hat Benno!“

Und dann war die Hochzeit gewesen und Günther hatte sie nach seinem schönen Forbach geführt. Und seltsam, seitdem erst schien es ihr, als habe sie ein schweres Unrecht gegen Benno begangen, indem sie ihn

so schnell aufgab, und ein ebensolches Unrecht gegen Günther, indem sie ihm ihre Liebe verschwieg. Wenn sie sich an dem Glanz und Reichtum, der sie umgab, freuen wollte, dann dachte sie — Benno leidet vielleicht Noth — und ein tiefes Wehe durchzuckte sie, das keine Freude auskommen ließ. Und wenn Günther besonders gut zu ihr war, und sie sich gern an seine Brust gelehnt und ihm gedankt hätte, dann hielt die Vorstellung sie zurück, daß sie seine Liebe nicht verdiente, weil sie nicht wahr gegen ihn gewesen sei und sie dankte ihm schen und befangen, wo sie ihm gern aus vollem Herzen und mit offenen Armen gedankt hätte. Seit einiger Zeit war er nun auch verändert ihr gegenüber. Er war wohl aufmerksam und freundlich, aber er ließ sie so viel allein, und wenn er kam, war er ein anderer als sonst. Hanna wußte, daß er mit seinem Vater manche unangenehme Auseinandersetzung gehabt hatte, und daß die Stellung, die ihm von jenem angewiesen wurde, Günther nicht befriedigte. Früher hatte er davon gesprochen, jetzt vermied er es, und wenn sie fragte, sagte er: es wird sich schon mit der Zeit einrichten, Sorge nicht darum.“ Hanna stützte den Kopf in die Hand. Hundert kleine Vorformnisse des häuslichen Lebens fielen ihr ein, und alle sagten ihr dasselbe: er war verändert gegen sie, ganz verändert. Seit ein paar Tagen küßt er mich nicht einmal mehr zum „Guten Morgen!“ flüsterte sie, und der Klang ihrer eigenen Worte schredte sie aus ihrer Träumerei auf. „Wie thöricht ich bin! Ich sollte doch zufrieden sein, wenn er nicht zärtlich ist,“ sagte sie. „Aber — wenn er nicht glücklich wäre — wenn ich Schuld

daran hätte? Mein Gott, mein Gott, wenn ich beide unglücklich machte, Günther und Benno! Und Benno ist unglücklich, er kann mich nicht vergessen.“

Sie blickte wieder in den Brief. Dann legte sie ihn feufzend zusammen und schob ihn in die Mappe.

„Ich will einmal durch den Park gehen — ich kann jetzt nicht an Benno schreiben, nein, ich kann nicht.“

Sie wanderte unter dem grünen Laubdach der Parkbäume bis zu einem freien Platz, von welchem aus man die Straße über sah, die zur Station führte.

(Fortsetzung folgt.)

Eischränke, Eismaschinen,

Kalte Küchen, Fleischkisten,

Petroleum- und Rapidkocher,

Waschgeräthständer und Garnituren,

eiserne Bettstellen mit Doppelmatratze,

blau-weiß und granit-emaill. Kochgeschirre,

beste Solinger Tischmesser und Gabeln

empfehlen billigst in großer Auswahl

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.

Das beste Nahrungs- und Stärkungsmittel für
Gesunde u. Kranke ist
in allen Hospitälern eingeführt, von Aerzten verordnet!

Kemmerich's Fleisch-Pepton.

einen nicht unwesentlich höheren Umsatz als im Vorjahre erzielen. — Die Maschinenfabrik von H. Jüllner in Warmbrunn in Schl. hat die für das Jahr 1888 gehegten Erwartungen erfüllt gefunden und war das ganze Jahr hindurch reichlich mit Aufträgen — auch für das Ausland — versehen, derart, daß trotz der beträchtlichen Arbeitervermehrung von 69 auf 85 Mann vielfach Feierabend- und Sonntag-Arbeit zu Hilfe genommen werden mußte. Durch Errichtung einer neuen Dampfmaschinen- und Kessel-Anlage hat sich die Fabrik vom Wasser unabhängig gemacht und für noch weitere Vergrößerungen hinlänglich Kraft gesichert. Auch dieses Etablissement beschließt das Jahr mit den befriedigendsten Aussichten für das kommende. — Die Eisengießerei und Maschinenfabrik von H. Fiegel in Vertelsdorf arbeitete mit derselben Arbeiterzahl und unter den gleichen Betriebsverhältnissen wie im Vorjahre, wobei in der Gießerei insgesamt 304.000 Kilogramm Rohgüßtheile hergestellt wurden. — Lebhaft war der Holzhandel infolge des stärkeren Begehres der Holzstofffabriken. — Die Holzgallanteriewaren-Fabriken von Reinhold Biedl in Warmbrunn und Oscar Reil in Agnetendorf haben in dem abgelaufenen Jahre mit der gleichen Arbeiterzahl dasselbe Quantum wie im Vorjahre angefertigt und dafür hauptsächlich in Deutschland und auch nach Amerika und England schlanken Absatz gefunden. — Die Firma Gebrüder Pohl-Schmiedeberg hat ihre Fabrikation um 50% erhöht und erzielt ein Quantum von 150.000 Kilogramm Porzellannägel, allerdings bei äußerst billigen Preisen. — Der Kohlen- und Coalshandel erlitt Störungen durch zeitweisen Wagenmangel; es wurden im Handelskammerbezirk 106,198,150 Kilogramm consumirt. — Die hiesige Gasanstalt erzeugte 527.000 cbm Leuchtgas, die Gasanstalt in Schmiedeberg 89,000 cbm. — Die von der Königs-Bauröhre zu Schmiedeberg betriebene Erzgewinnung der Bergfreibergsgrube ist um 40,705 Centner im laufenden Jahre gestiegen, was seine Veranlassung in der steigenden Eisenconjunction gefunden hat. Im Ganzen sind 518,167 Zollcentner Magnetisenerze gefördert worden. Die Belegschaft der Grube bestand aus 151 Mann. — Im Stabeisengeschäft ist eine weitere Preiserhöhung von 10 Mark pro Tonne zu verzeichnen, welche von dem Verbands der deutschen Walzwerke ausging, welche letztere das ganze Jahr voll beschäftigt waren. Die Nachfrage war eine sehr rege, und bleibt nur zu bedauern, daß sich die traurigen Creditverhältnisse im Kleinhandel bis heute noch nicht gebessert haben. Die Aussichten für das neue Jahr sind gute, weil die Nachfrage noch im Steigen begriffen ist. — Im Colonialwaarenhandel war eine Besserung nicht wahrzunehmen. Sehr zu beklagen ist die Schleuherconcurrentz. Der Kaffee-Terminhandel wandelte in unsoliden Bahnen; geeignete Maßnahmen sind getroffen. Das Mehl- und Bohlegeschäft wie der Weinhandel haben an Ausdehnung nicht zugenommen. Von der Obstweinfabrikation ist Ungünstiges zu berichten. Die Aepfel-ernte war klein. Wenn es nicht gelingt, die Herstellung und den Verkauf von Runkelwein, der nur aus Wasser, Spiritus und Chemikalien besteht, zu verhindern, so ist ein gänzliches Erliegen dieses Geschäftszweiges zu befürchten. Es sind 2000 Doppel-Oktwein gepreßt worden, die nur zum Theil Absatz fanden. — Die Frucht-saftfabrikation, durch eine reiche Ernte unterstützt, war lebhaft betrieben, doch ließ der Absatz infolge der Ernte-Erträge in Thüringen und dem Fichtelgebirge zu wünschen übrig. — Auf die Hälfte zurückgegangen ist infolge der hohen Spirituspreise die Biqueurfabrikation. Schwer zu leiden hatte unter schlechten Witterungsverhältnissen und Concurrentz die Selterwasserfabrikation. — Aus hiesiger Gegend sind 50,000 Stück Bickelfelle angekauft und abgesetzt worden. Rinderhäute waren sehr gesucht; Kalbfelle konnten nur zu gedrückten Preisen verkauft werden. — Die Buchdruckereien waren vollauf beschäftigt. — Die Baumschule „Botanischer Garten“ bezeichnet die Conjunctionen für Obst als ungünstig; lohnend war der Absatz in Rosen und Gemüshaus-pflanzen. — Die Handlungslehrenschule wurde von 50 Schülern besucht; die Unterrichtsergebnisse waren befriedigend.

* Die Reiseroute des Herrn Pastor Pajschke, Reisepredigers für innere Mission, ist unter Angabe der Zeit folgende: Montag, den 17. Mai, Abends 6 Uhr in Seifersbach, Dienstag Abends 6 Uhr in Crommenau, Mittwoch Abends 6 Uhr in Kaiserswaldau, Donnerstag Abends 6 Uhr in Petersdorf, Freitag in Aunsdorf, Sonntag Vormittags 9 Uhr in Giersdorf, Nachmittags in Seidorf, Montag Abends 6 Uhr in Schmiedeberg, Dienstag Abends 5 Uhr in Roßbrunn.

* Das diesjährige Pfingst- und Königschießen der hiesigen Schützengilde war durch die Witterung recht ungünstig beeinflusst und doch brachte dessen Verlauf ein für die Schützengilde höchst erfreuliches Ereigniß. Nach-

dem am ersten Tage der Vorsteher, Herr Egarren-fabrikant Smital, am zweiten Tage der Schriftführer, Herr Klempnermeister Böhm, je einen Schuß für Se. Majestät den Kaiser und König abgegeben, hatte am dritten Tage Herr Brauereibesitzer Martin Naufe das Glück, als Königschütz einen Kernschuß abzugeben. Dieses Schützenglück rief die freudigste Bewegung hervor: wird doch vorbehaltlich der Allerhöchsten Genehmigung, Se. Majestät für das laufende Jahr die erste Würde der Gilde innehaben. Sr. Majestät wurde sofort durch folgendes Telegramm Kenntniß gegeben: „Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen zu Berlin. Bei dem diesjährigen Pfingst- und Königschießen hatte der Brauereibesitzer Herr Martin Naufe die Ehre, den dritten Schuß für Ew. Majestät abzugeben, und zugleich das Glück gehabt, durch diesen Schuß die Königswürde zu erringen. Der unterzeichnete Vorstand der Schützengilde erlaubt sich bei Ew. K. R. Majestät allerunterthänigst anzufragen, ob wir die hohe Gnade genießen, wie seinerzeit im Jahre 1857 bei Sr. Majestät König Friedrich Wilhelm IV., sowie 1864 und 1877 bei Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. auf Annahme der Schützenkönigswürde seitens Ew. Majestät rechnen zu dürfen. Der Allerhöchsten gnädigsten Zustimmung entgegensehend, verharret in unterthänigster Ehrfurcht die Schützengilde Hirschberg. J. Smital. R. Böhm. M. Naufe.“ — Die erste Ritterwürde errang Herr Conditör Thym; die zweite Ritterwürde Herr Brauereibes. M. Naufe. Die Proklamation des Königs erfolgte durch den Vorsteher, Herrn Smital, die der Ritter durch Herrn Schriftführer Robert Böhm. Nach dem üblichen Umzug erfolgte Abends ein Ehren-trunk im Schützenhause und dann der Einmarsch in die Stadt. — So fand das diesjährige Schützenfest einen ganz besonders freudigen Abschluß und mit Stolz und Freude hegen die Gildemitglieder die Hoffnung, daß des Kaisers Majestät die Gnade haben wird, die Schützen-königswürde huldvollst anzunehmen.

* Der Turnverein „Vorwärts“ hat einen an Arbeit aber auch an Erfolgen reichen Tag hinter sich. Behufs Theilnahme an dem zu gestern anberaumten Schau- und Preiswettkämpfen trafen am Sonnabend 9 Mitglieder der deutschen Turner-Verbindung „Jahn“ zu Reichenberg i. B. mit dem 11 Uhrzuge auf hiesigem Bahnhofe ein, begrüßt von der Sängerriege und den Turnern. Ein Begrüßungsschoppen wurde in der Bahnhof-Restaurant genommen und dann wurden die Gäste in ihr Absteigequartier „Gold. Greif“ geleitet, woselbst ein Stündchen gemüthlichen Beisammenseins der Freude über den Besuch Ausdruck gab. Der Sonntag Vormittag wurde der Besichtigung der Stadt und dem Besuche des Hedwigsbades gewidmet und Nachmittags 3 Uhr ging es an die erste Arbeit. Der Himmel machte kein allzu freundliches Gesicht; dennoch hatten sich viele Hunderte von Zuschauern auf dem Cavalierberge eingefunden. Nach einem von dem Turnwart Herrn Klinkert ersonnenen überraschenden Aufmarsch brachte die ca. 80 Köpfe starke Turnerschaar Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm ein dreifach „Gut Heil!“ Die Freiübungen dürften das ihnen entgegengebrachte Interesse gerechtfertigt haben; exact wurden die zuerst nach Zählen und dann nach Glockensignalen durchgeführten Übungen vorgeführt. Das Ringeturnen dauerte nur kurze Zeit, um den Preiswettkämpfen Zeit und Raum zu geben. Letzteres umfaßte Red-, Barren-, Hoch- und Weitsprung, des eintretenden Regens halber wurden das Turnen am Pferd und die Ringübungen auf heute Abend vertagt. Da die Resultate, welche von drei Reichenberger Turnern als Rampflichtern gebucht wurden, noch nicht abgeschlossen sind, können wir nichts darüber mittheilen, doch glauben wir heute schon sagen zu können, daß sie den turnerischen Bestrebungen des „Vorwärts“ zur Ehre gereichen werden, obwohl manche der 12 Wettturner abso-lutes Pech hatten. Die Geräthe waren stets von einer dichten Menschenmasse umlagert, was ein erfreuliches Interesse des Publikums bekundet. Trotz des Regens führten die Reichenberger den mit Spannung erwarteten griechischen Fankampf vor. Beim Speerwerfen wurden 56,35 m, beim Discuswerfen 12,35 m, beim Weitsprung 4,55 m erzielt; der Wettlauf auf 190 m langer Bahn vollzog sich in 25 Sekunden. Diese Resultate, die nichts weniger als die Gipfelleistungen der Reichenberger bedeuten, waren von dem Regen und dessen Consequenzen ungünstig beeinflusst. Der von dem Oberturnwart des I. Wiener Turnvereins, Herrn Franz Riesling, zusammengestellte Fankampf (Pentathlon) schloß mit Ringen; die beiden aus den vier ersten Kämpfen als Sieger hervorgegangenen Turner, die Herren Fr. Hausmann und Otto Hauser hatten sich im Ringkampf zu messen. Da in zwei Gängen Herr Hausmann Sieger blieb, wurde auf den vorgeschriebenen dritten Gang verzichtet. — Auf die Arbeit folgten wohlverdiente Stunden der Erholung und Erheiterung.

Leider mußte von dem Sommernachtsfeste auf dem Hausberge Abstand und dafür der Concerthausaal in Anspruch genommen werden; letzterer war, wie immer, wenn der Vorwärts seine Mitglieder und Freunde zusammenruft, bis zum letzten Plätzchen gefüllt. Ein abwechslungsreiches Programm, bestehend in Gesangs-, Concertstücken und humoristischen Vorträgen, sorgte mit bestem Erfolge für Erheiterung; das bewiesenen die dröhnenden Nachsalven und der laute Beifall, der den Vortragenden gewidmet wurde. Selbst die Hitze im Saale konnte Niemand bewegen, das Fest zu verlassen, bevor die letzte Nummer, eine köstliche Scene aus dem Kaiser-nleben, sich abgewickelt hatte. Ein hübscher Act war, als Herr Klinkert den obengenannten Siegern im Pentathlon Kränze überreichte und als die Reichenberger für die Aufnahme in Hirschberg in kerkigen, herzlichsten Worten dankten. Gewiß sind, wie die Turner und das Publikum, so auch die geschätzten Gäste von dem Verlaufe des Tages befriedigt.

* Der seit gestern im Böhmergebirge unaufhörlich nieder-gehende Regen hat ein Ausufern des Böhmersee veran-laszt. Die Straupitzer Wiesen sind unter Wasser. Der heute bereits beendete Regen läßt ein baldiges Fallen des hohen Wasserstandes erhoffen. Da der Abfluß geregelt erfolgte, werden die Fluthen einen größeren Schaden nicht angerichtet haben.

* Die Fahrgewindigkeit der Bahnzüge kann bei Verspätungen nun doch erhöht werden. Es war nämlich am 1. April d. J. seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten angeordnet worden, daß die Personenzüge, welche nicht mit durchgehenden, d. h. vom Locomotivführerstande aus zu bedienenden Bremsen ausgerüstet sind, in keinem Falle schneller als 60 Kilometer in der Stunde fahren dürfen. Diese Bestimmung ist vorläufig wieder aufgehoben worden, indem von jetzt ab bis zum 1. April 1891 bei diesen Zügen die Ueber-schreitung der Fahrgewindigkeit von 60 Kilometern in der Stunde bis zur erlaubten Grenze zum Zwecke der Erreichung von Anschlüssen bei Zugverspätungen genehmigt worden ist. Während die Zugverspätung bis-her nur durch Abkürzung der Aufenthalte auf den Sta-tionen vermindert werden konnte, kann dieselbe somit von jetzt ab auch durch Steigerung der Fahrgewin-digkeit abgekürzt werden.

* [Polizeibericht.] Auf dem Schützenfestplatze wurde aus einer Bierauschankbude eine weiße Damast-Tischdecke, gezeichnet E. G., im Werthe von 6 Ml. ge-stohlen. — Aus dem Kesselhause der Gebr. Erfurth'schen Fabrik wurde am Sonnabend eine silberne Cylinderuhr mit goldenen Rändern und eine Nickel-Uhrkette gestohlen. Die Uhr trägt die Verkaufsnummer 159 und die Re-pairationsnummer 1651. — Als gefunden sind abge-gaben ein hellbrauner Handschuh, 4 Schlüssel an einem Ring und 2 Schlüssel an schwarzem Bande. — Als verloren ist eine Damen-Geldbörse mit etwas über 10 Ml. Inhalt gemeldet.

J. Schreiberhau, 16. Juni. Das hiesige Schützenkorps veranstaltet heute und morgen auf der Josephenblütte das heurige Pfingstschießen. Daselbst wird mit Ball seinen Abschluß finden. — Während sich heute über unserem Orte ein sehr schweres Gewitter entlud, ohne Schaden anzurichten, wurden wir gestern fünf Minuten lang von einem Hagelwetter heimgeschickt. Einzelne Körner hatten die Größe eines Fingergliedes.

a. Bolkshain, 16. Juni. Eine 16jährige Dienstmagd aus Langhelwigsdorf wurde am Donnerst-ag zur gerichtlichen Haft hier eingeliefert, weil sie in dem Gehöft ihres Dienstherrn, des Stellenbesizers Beer daselbst, im Laufe dieser Woche Feuer angelegt und da-durch sämtliche Gebäude in Asche gelegt hat. Bereits am zweiten Pfingsttage brannte während des Vormittags-Gottesdienstes die Scheuer nebst einem Nebengebäude nieder; das zweite Mal brach am Mittwoch in dem massiven Wohnhause selbst Feuer aus, wobei trotz ge-nügender Löschhilfe der Dachstuhl abbrannte. Der Ver-dacht lenkte sich bald auf das Dienstmädchen, welche erst wenige Wochen bei dem schwer geschädigten Besitzer in Diensten steht; bei ihrer Vernehmung hat sie die Brand-stiftung in beiden Fällen eingestanden und will sie es aus „Dummheit“ gethan haben.

X. Waldenburg, 16. Juni. Der gestrige Böhm-ungstag der Grubenarbeiter hat die Veranlassung zu Vorsichtsmaßregeln gegeben, welche zur Verhütung von Unruhen als notwendig befunden wurden. Sämtliche Destillationen müssen von Mittags um 12 Uhr ab bis auf weiteres geschlossen bleiben, in den Gasthäusern ist der Verkauf von Branntwein strengstens untersagt worden. — Es traten die befürchteten Störungen der Ruhe und Ordnung nicht ein.

h. Görlitz, 16. Juni. An dem Ausfluge des Gewerbevereines in das Riesengebirge theilnahmen sich heute beinahe 100 Personen. Leider war den Aus-flüglern das Wetter nicht sehr günstig; in Hirschberg geriethen sie in den Regen, was allerdings die Gemüth-lichkeit nicht stören konnte.

Bekanntmachung.

Die in Folge der häufigen Ueberfluthungen der Schwarzbach sich beständig wiederholenden Beschwerden veranlassen uns, die Anlieger der Schwarzbach in den Gemarkungen der Stadt Hirschberg und der Dörfer Schwarzbach und Cunnersdorf auf

Freitag, den 21. d. Mts.,

Abends 8 Uhr,

in den Saal des Gasthofes zum „Kynast“, Warmbrunnerstraße hier-

selbst, zu einer Besprechung über die behufs zweckmäßiger Regulirung des benannten Wasserlaufes einzuschlagenden Schritte mit dem Bemerkten ergebenst einzuladen, daß nur einheitliche Beschlüsse sämtlicher Interessenten einen Erfolg versprechen.

Hirschberg, den 15. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Vogt.

Schwarzbach, den 15. Juni 1889.

Der Amtsvorsteher.

O. Marx.

Bekanntmachung.

Dem im Januar d. J. von Schweidnitz hier angezogenen Concipienten **Johann Häuser** ist durch rechtskräftiges Endurtheil des Königlich Oberverwaltungsgerichts vom 3. März 1887 die gewerbmäßige Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmenden Geschäfte, insbesondere die Abfassung der darauf bezüglichen schriftlichen Aufsätze wegen seiner offenbaren Unzuverlässigkeit in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb untersagt worden.

Nichts destoweniger betreibt er gerade die Anfertigung von Eingaben an Behörden u. dergl. nach wie vor in ausgedehntem Maße und macht sich dadurch immer wieder von Neuem der Uebertretung des § 148^a der Gewerbe-Ordnung schuldig. Wir ersuchen deshalb das Publikum, fernerhin sich derartige Schriftstücke von **Häuser** nicht mehr anfertigen zu lassen, mit dem Bemerkten, daß dieselben eventuell von den Behörden, an welche sie gerichtet, unentgeltlich zurückgegeben werden würden.

Hirschberg, den 11. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung

Vogt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 6 1/2 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere theuere, inniggeliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth von Stemann

zu einem besseren Leben.

Um stille Theilnahme bitten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 15. Juni 1889.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des Kommunalkirchhofes aus statt.

Corsets

gut sitzend und sehr dauerhaft gearbeitet, in unübertrefflich größter Auswahl am Platze schon von 75 Pf. an in jeder Preislage.

Tricot-Kleiderchen, die hochapartesten Neuheiten in wirklich fabelhaft billigen Preisen, Tricot-Taillen, Schürzen für Damen und Kinder, Handschuhe in Seide, Halbsie und Zwirn, schon von 10 Pf. an.

Größte Neuheit ist der Amazonen-Handschuh! Hülsen, Paspeln, Halsbänder, Broschen, Armbänder u., Oberhemden, Gemischtes, Kragen, Manschetten, Cravatten in großartigen Farben und schneidigsten Façons, Hosenträger, Taschentücher, Regenschirme, Touristenschirme.

Preise enorm billig.

Cornelius Anders, Schildauerstraße 23.

Achtung!

Hochfeinen Caviar vom Gise,

Del-Sardinen,

frisch geräucherten fetttriefenden

Lachs, Spickale,

Blundern,

jeden Abend warme geräucherte

Lachs-Heringe,

marinierte und Kollmöpfe

in guter englischer Milchsauce,

Edinburg. Schottinnen

und

russische Sardinen,

vorzügliche Bratheringe,

höchst erfrischend.

Senfgurken,

Sauer- und Pfeffergurken,

Ganz besonders gute engl.

Matjesheringe,

selten schöne Waare,

echte

Malta-Kartoffeln,

sowie sämtliche feine u. einfache

Käsesorten,

gedämpftes Rindfleisch,

wie überhaupt Alles, was auf die Tafel

paßt, empfiehlt die

Fisch- und Delikatessen-Handlung

M. Puerschel,

Langstraße 3.

Lomnitzer

Milchhalle

empfiehlt

täglich frische

Tafelbutter.

Möbel

werden in und außer dem Hause sauber aufpolirt. J. Schneider, Tischlermeister, Alte Herrenstraße 28.

Der Brautschleier

wird erst Mittwoch von 10—6 Uhr ausgestellt.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Juni 1889: 72 730 Pers. mit 557 500 000 Mark

Bankfonds am 1. Juni 1889 ca. 154 600 000 "

Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 198 650 000 "

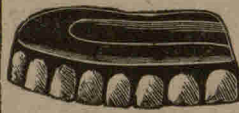
Dividende der Versicherten im Jahre 1889 6096411 "

und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: 40% der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System: 30% der Jahres-Normalprämie und 2,6% der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 132% der Normalprämie berechnet.

Durchschnittlich wurde Dividende nach dem alten System gewährt: von 1834 bis 1838: 24%, von 1839 bis 1848: 23%, von 1849 bis 1858: 27,6%, von 1859 bis 1868: 33,9%, von 1869 bis 1878: 37,3%, und von 1879 bis 1888: 41,5%.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.

Vertreter Keyl, Bureau: Wilhelmstraße 63.



In Warmbrunn

bei Herrn Kaufmann Engel, eine Treppe,

Dienstag, Freitag, Sonntag,

Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

L. Neubaur, Zahnkünstler.

In Hirschberg, Gerichtsstr. 3, tägl. Vor- u. Nachm. zu sprechen.

Die Stahlwaarenfabrik

von

Jos. Mayer, Görlitz,

vertreten durch Herrn

Goldarbeiter H. Hoppe, Langstr. Nr. 6,

empfiehlt ihr Fabriklager feinsten Stahlwaaren einer geneigten Beachtung. Reparaturen werden angenommen.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Geld-Gewinne.

Auf 10 Loose 1 Treffer.

à 2003 3 Mt. 50 Pf. einschließlich Liste und Porto gegen vorherige

Einsendung des Betrages.

Robert Weidner, Hirschberg i. Schles.

Empfehle sämtliche

eingelegte Früchte,

hochfeinen süßen

Zofayer-Wein,

berühmtes Stärkungsmittel von Ärzten empfohlen,

feinstes Tafel-Konfekt,

beste Chocoladen,

feine Bonbons und

Warmbrunner Gebäck,

Apfeln und Citronen.

M. Puerschel,

Süßfrucht- u. Delikatessen-Handlung.

Agentur.

Eine der feinsten Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften sucht für Hirschberg und Umgegend einen tüchtigen Vertreter. Offerten sub O. L. an die Expedition der „Post aus dem Riesengebirge“.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Hebamme

nieder-gelassen habe.

Ida Deinhardt, Sand 1.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kuche, nebst Zubehör, hell und sonnig, für 60 Thlr. zu Michaelis zu beziehen. Priesterstraße Nr. 21.

Einkauf

von Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Wäsche zu den höchsten Preisen.

A. Taubk,

Priester- u. Gerichtsstr.-Ecke.

Bahnärztliche Klinik, jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,

prakt. Zahnarzt.

Atelier für künstl. Zähne und Kloben.

322